

#### Inhalt

Titelbild

 $\infty$ 

Rüdiger Heins

5 **Editorial** Xu Pei Draußen Ronja Falkenstein 8 Wortmelodie Jutta Frenzel 10 Julia Heyroth 13 Regentage 15 Wie wird heute erzählt? Seminar 19 Leser(innen)briefe Wollsteins Cinemascope 20 Bis dann, mein Sohn 22 Preise & Stipendien 24 Anders werden Stephan König Rolf Hermann, Hommage an das Rückenschwimmen ... Charles Stünzis Antiquariat 26 Worte aus der Stille Rüdiger Heins 30 32 Gottesteilchen Johann Seidl Der Künstler Julian Schlegel im Gespräch Annette Rümmele 36 Arbeiten in der Stille Annette Rümmele 48 Steffen M. Diebold 53 Im Osten 54 Venedig im Herbst Rüdiger Heins 56 Isabel Folie Seeblick Vinzenz Fengler 58 Keinort nirgends Dezember. 31. Mittag Steffen M. Diebold 60 Portrait einer jungen Frau in Flammen Wollsteins Cinemascope 61 Steffen M. Diebold Wintergrillen 64 74 **Impressum** 

Die **experimenta** finanziert sich ausschließlich durch Spendengelder. Das macht uns unabhängig von Werbung.

Seit fünfzehn Jahren ist es uns gelungen, unser Magazin auf diese Weise, mit einem geringen Budget, über die Runden zu bringen. Dennoch möchten wir Sie an dieser Stelle bitten, die **experimenta** durch Ihre Spende zu unterstützen. Bei mehr als 20.000 Abonnentinnen und Abonnenten kann uns schon ein Betrag von 1 bis 50 Euro oder mehr sehr hilfreich sein, um unsere redaktionelle Arbeit entspannter und effektiver zu gestalten.

Mit Ihrer Spende können wir Kosten für umfangreiche Recherchen finanzieren. Damit wir die nächsten fünfzehn Jahre weitermachen können, hoffen wir auf Sie mit Ihrer Solidaritätsspende.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung! Ihre **experimenta** Redaktion

# Unabhängig durch Solidarität.

Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

IBAN: DE57 5519 0000 0295 4600 18

**BIC: MVBMDE55XXX** 

Verwendungszweck: experimenta

### experimenta





**Julian Schlegel** Demons

#### **Editorial**

In Hongkong wird der mutige Kampf für die Freiheit weiter geführt. Ich fühle mich bestätigt und motiviert, weiterhin über die Propaganda aus Peking aufzuklären.

Seit meinem zweiten Heimkehrversuch 2002 weise ich darauf hin, dass die Kommunistische Partei Chinas die Wurzel allen Übels ist. Denn das kommunistische Regime hat nicht nur den Menschen ihr Recht in der sogenannten Volksrepublik China geraubt, sondern ist auch dabei, das Gleiche in Hongkong und in der Republik China auf der Insel Taiwan zu realisieren. Sogar in Deutschland hat das KP-Regime immer mehr Einfluss. Als mir das bewusst wurde, wehrte ich mich im Rahmen meiner Möglichkeit. Beispielsweise bot ich Gegeninterviews an, wenn in deutschen Medien Propaganda aus Peking verbreitet wurde.

2014 erfuhr ich durch einen rotchinesischen Bericht unter der Überschrift "Botschafter Shi Mingde wurde vom Deutschlandfunk interviewt": "Deutschlandfunk hat am Sonntag in der goldenen Sendezeit um 8 und um 11 Uhr zweimal das 25 minütige Interview mit dem Botschafter Shi Mingde ausgestrahlt."

In der VR China muss man lügen, um ein Botschafter zu werden, wie in der ehemaligen DDR. Dieser Berufslügner darf in Deutschland überall für ein totalitäres Terrorregime propagieren. Ich aber möchte seinen Gegnern, die in meinem Heimatland verfolgt und sogar umgebracht werden, meine Stimme verleihen. Bedauerlicherweise ist es mir bis heute nicht gelungen, Gegeninterviews zu geben.

Damit kann ich leben, weil ich mein Bestes getan habe, einem Terrorregime entgegenzuwirken, das mindestens 80 Millionen Menschen umgebracht hat und noch weiter den systematischen Organraub betreibt. Die universellen Grundwerte zu verteidigen, ist eigentlich die Pflicht jedes deutschen Mediums und Bürgers, nicht wahr?!

Ich drücke den Hongkongern die Daumen und wünsche, dass Hongkonger auch das Bewusstsein der Deutschen für die Komplizen des Bösen in Deutschland aufwecken könnten. In Deutschland wird die kleine SED-Diktatur überwunden und aufgearbeitet, während der große Bruderstaat der SED-Diktatur Deutschland unterwandert, nicht nur mit den sogenannten "Konfuzius-Instituten", sondern auch mit den KP-Konzernen wie z.B. Huawei und den Partnerschaften in allen Bereichen und auf allen Ebenen.

Das "Chinafest" in Köln, der Partnerschaft von Peking, gehört auch zu den Propagandaveranstaltungen, mit denen die Kommunistische Partei Chinas unter dem Deckmantel Kultur seine Verbrechen vertuschen will.



\* Xu Pei lebt seit Ende 1988 in Europa und promovierte 1996 in Germanistik. Seit dem Tiananmen-Massaker 1989 veröffentlichte sie den Roman "Der weite Weg des Mädchens Hong". Selber bezeichnet sich Xu Pei als deutsche Verfassungspatriotin chinesischer Herkunft.

Homepage: www.dr.xu-pei.de



**Julian Schlegel** Leftovers

#### Werbeanzeigen und Marketingkooperationen im Kunst- und Literaturmagazin **experimenta**

Die experimenta ist ein renommiertes Radio- und Onlinemagazin, das über einen hohen Bekanntheitsgrad und eine große Reichweite verfügt.

Unsere Themenschwerpunkte variieren im Spannungsfeld künstlerischer, gesellschaftlicher und psychologischer Schwerpunkte. Besondere Akzente setzen wir in der literarischen Landschaft und über die entsprechend angepassten Illustrationen in der Bildenden Kunst und im Bereich der Fotografie.

Im Jahr 2019 ist es uns ein besonderes Anliegen, die literarischen Texte und die Illustrationen stark aufeinander zu beziehen, um im Kontext der monatlichen Auseinandersetzungen, den wir per Pressemitteilung ankündigen, einen interaktiven Raum in der Kunst zu gestalten.

Wir vernetzen die verschiedenen Stilrichtungen und sind bemüht neben bekannten Personen des öffentlichen Lebens auch unbekannte Autorinnen und Künstler vorzustellen, um eine Verknüpfung der künstlerischen Landschaft zu verstärken, in der neue Impulse eine Entwicklung andeuten, die für Kunstund Literaturinteressierte besonders von Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang sind wir auf der Suche nach Partnern für Werbeanzeigen, die inhaltlich in die verschiedenen Rubriken der experimenta eingeflochten und auf Wunsch auch von uns entworfen werden können. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an Verlage, Galerien und Museen, aber auch an Bildungseinrichtungen und Stiftungen jeder Art, die sich im gesellschaftlichen und künstlerischem Raum sowie dem Bereich der Lebensgestaltung engagieren.

Um Ihr Unternehmen in der experimenta zu bewerben, kontaktieren Sie uns bitte unter: presse@experimenta.de

Weitere Informationen: 06721 - 921 060

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Herzliche Grüße Ihre experimenta-Redaktion

#### Ronja Falkenstein

#### Draußen

Stau im Kopf und im Magen, flau im Bauch, den Schopf in den Wolken, grau geht der Tag im Gemenge.

Ein –

Mensch dünstet aus, ein anderer drückt, den Mensch an den Mensch an den Menschen – gehen/kommen – Erinnerungen ans Atmen.

Staub in der Luft, die taub von Worten strotzt. Und kaum ausgesprochen, verpufft, was ungehört verduftet ist.



\* Ronja Falkenstein, Jahrgang 1994, lebt in einem Co-Living-Projekt in der Nähe von Frankfurt am Main. Das Gedicht "Draussen" ist ihre dritte Gedichtveröffentlichung. Sie schreibt auch Kurzgeschichten und arbeitet an Bildund Textcollagen. Sie ist seit 2014 in einem internationalen Pharmaunternehmen tätig und dort für laborinterne Projekte verantwortlich.

**Julian Schlegel** Rainbow Revelation



Jutta Frenzel

#### **Wortmelodie** – Ein Mädchen vom Lande und seine Erlebnisse

Meine Eltern freuten sich auf meine Geburt. Als neues Landei kam ich in eine Bäckerfamilie mit Gaststätte, Lebensmittelladen und kleiner Landwirtschaft. Ich überraschte Ärzte und Hebamme damit, dass mein Gesicht von einer gelblichen Schicht bedeckt war. Es stellte sich heraus, dass meine Mutter in der Anfangsphase der Schwangerschaft die Röteln gehabt hatte. Einige Monate später stellte unsere Nachbarin fest, dass ich nicht richtig sehen konnte.

Frau Gutschmann kam, um einzukaufen. Meine Urgroßmutter war an diesem Tag allein, um auf Gaststube und Lebensmittelladen aufzupassen. Da ich im Bettchen lag und heftig weinte, bat meine Uroma die Nachbarin, nach mir zu sehen. Kaum war sie ins Schlafzimmer meiner Eltern eingetreten, wurde ich ruhiger. Nachdem sie mich aus dem Kinderbett herausgeholt hatte und mit mir zum Fenster ging, streckte ich meine Ärmchen aus, um nach dem Licht zu greifen. Diese Beobachtung erzählte Frau Gutschmann meiner Mama. Daraufhin ging meine Mutter mit mir von einem Arzt zum anderen, um herauszufinden, was mit meinen Augen nicht stimmte. Meine Großmutter erfuhr eines Tages von einer Bekannten, dass es in Mainz einen Professor gab, der Menschen an den Augen operierte. Ich war gerade sieben Monate alt, als es so weit war. In den 1960er-Jahren war es gängige Praxis, Menschen mit Grauem Star die Linsen zu entfernen und durch eine Brille zu ersetzen. Jetzt sah ich zum ersten Mal meine Mutter, meinen Vater und die Großeltern und nahm begeistert meine kleine Welt wahr. Wirklich gutes Sehen stellte sich bei mir nicht ein, ich sah nur ein Viertel von dem, was andere sehen konnten. Ich lernte, meinen Instinkt zu nutzen, dennoch stolperte ich oft über Unebenheiten, oder stieß mich an Ecken, weil ich es nicht gesehen hatte. Blaue Flecken und Schrammen an Armen und Beinen ertrug ich tapfer und stand immer wieder auf. Als ich in eine Blinden- und Sehbehindertenschule kam und im Internat leben musste, machte mir das zu schaffen. Meine Familie sah ich nur an den Wochenenden. Die erste Zeit dort war schwer für mich und oft weinte ich. Damit die anderen Kinder und ich uns aneinander gewöhnten, spielen die Erzieherinnen viel mit uns. Bei dem Spiel "Stille Post", bemerkten sie jedoch, dass ich nicht gut hörte. Sie schickten mich von einer Untersuchung zur nächsten, bis die Ärzte meinen Eltern und der Heimleitung mitteilten, dass bei mir keine Behandlung möglich wäre. Einen Hinweis, dass ein Hörgerät mir helfen könnte, bekamen sie nicht. In dieser Zeit erlebte ich Klassenkameraden und sogenannte Freunde, die mich wegen meines schlechten Hörens ärgerten und mobbten. Sie lachten mich aus, wenn ich das Gesagte falsch verstanden hatte. Mit ihren Fingern zeigten sie auf mich, wenn ich eine Antwort gab, die

nicht zur gestellten Frage passte. All das frustrierte mich, sodass ich immer wieder Süßigkeiten in mich hineinstopfte, um mich besser zu fühlen, und dadurch dicker wurde, was mir wiederum körperlich zu schaffen machte. So begann ein endloser Kreislauf von Gewichtszu und -abnahmen, von weniger guten und vielen schlechten Erlebnissen und Erfahrungen. Ein ständiges Auf und Ab, das ich oft seelisch nicht verkraftete. Ich verkroch mich meistens, um zu lesen, und wurde zunehmend unzufrieden und aufbrausend, in dem ich alle um mich herum anschnauzte. Nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte, arbeitete ich im Betrieb meiner Eltern mit. Wir hatten eine Bäckerei, einen Lebensmittelladen und eine Gaststätte mit Gästezimmern. Man kannte mich in der Gemeinde, sodass sich unsere Kunden auf mich und meine Handicaps einstellen konnten. Jakob, mein Bruder, musste nach seiner Gesellenprüfung im Backhandwerk zur Bundeswehr, wo man bei ihm eine Mehlstauballergie feststellte. Er bekam von der Bäckerinnung eine Umschulung zugesichert und begann eine Ausbildung als Versicherungskaufmann. Ich überlegte in dieser Zeit, ob ich das ebenfalls machen sollte, und entschied mich dafür. Beim Arbeitsamt stellte ich einen Antrag auf eine Ausbildung, die von der Behörde auf eine Umschulung umgestellt wurde, weil ich bereits sieben Jahre lang gearbeitet hatte. Ich durfte nach Veitshöchheim, einen kleinen Vorort von Würzburg, fahren, um dort prüfen zu lassen, welche Ausbildungsmöglichkeiten für mich gegeben waren. Gemeinsam mit dem Prüfungsteam des Berufsförderungswerks entschied ich mich für den Ausbildungsberuf der Bürokauffrau. Die einzige Bedingung war, dass ich mir ein Hörgerät anschaffte. Das war der Wendepunkt in meinem Leben: Mit fast sechsundzwanzig Jahren konnte ich zum ersten Mal Vögel zwitschern, meinen Hund knurren und die Stille, wenn nur die Uhr tickte, wahrnehmen. Es begann die Zeit, in der ich die Worte richtig verstehen lernte. Doch der nächste Schlag ließ nicht lange auf sich warten. In dieser Zeit wurde bei mir Diabetes diagnostiziert, vermutlich eine Folge all meiner seelischen Belastungen. Viele Jahre später, ich hatte geheiratet und meinen Mann an den Krebs verloren, nach harten Kämpfen um einen Job und langer Krankheit musste ich die Rente wegen Erwerbsunfähigkeit einreichen. Ich zog zurück in meine Heimat. Dann bekam ich ein neues Hörgerät. Mit diesem entdeckte ich die Welt der Sprache neu. Fasziniert lauschte ich den Geräuschen und Worten, als seien sie Musik. Begeistert und wie frisch verliebt nahm ich die Buchstaben, Worte und Sätze auf, als fühlte ich eine Melodie in mir. Voller Leidenschaft gab ich mich dem neuen Gefühl hin und begann mit Freude zu schreiben. Um meine Texte meinen neu gewonnen Freunden vorzulesen, las ich sie mir selbst laut vor. Ein wahrer Glücksrausch, den ich damals durchlebte. Und auch heute noch genieße ich es täglich, die wunderbare Welt zu sehen und zu hören.

**X** Jutta Frenzel wurde 1966 in Rheinland-Pfalz geboren. Die hör- und sehgeschädigte kaufmännische Angestellte lebt in Kaiserslautern. Seit einiger Zeit hat sie sich auf das Schreiben verlegt. Eine eigene Webseite mit Blog betreibt sie seit 2017 (https://juttas-federstube.de). Außerdem ist sie auf Instagram (@juttafrenzelautorin) und Twitter (@FrenzelJutta) anzutreffen.

**Julian Schlegel** Apocalypse Now



Julia Heyroth

#### Regentage

Es ist windstill und warm Tropfen fallen gleichmäßig vom Himmel

Vögel zwitschern

Asphalt dampft

Der Duft von Sommerregen liegt in der Luft Sanft rieseln die Wassertropfen auf die Dächer der Autos Und gegen die blecherne Gießkanne auf der Veranda Ein leises Grummeln ertönt in der Ferne

Ich sitze auf der Fensterbank blicke hinaus auf die nassen Straßen und denke an dich



<sup>✗</sup> Julia Heyroth, geboren und aufgewachsen in Quedlinburg, studierte nach zweijährigem Auslandaufenthalt Deutsche Sprache und Literatur an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit 2018 absolviert sie ihr Literaturstudium an der Universität Leipzig. Neben dem Studium arbeitet sie für den Papageienzeit-Verlag und für den Klett Kinderbuch Verlag.

## THE HAUNTED HOUSE OF THE GALLUS

Eine Ausstellung mit Henriette Tomasi, Miss Tula Trash, Kerstin Lichtblau, Bepoet (Michael Bloeck) und anderen.



"Ich zeige neue Original-Zeichnungen (Fineliner und Tusche)" in der Ausstellung **The Haunted House of Gallus** Henriette Tomasi

Im **Bepoet - Offspace**, Langenhainerstr. 26 in Frankfurt 2. November - 22. November 2019

Manuela Olten, Mario Labate, Corinna Mayer, Frau Kami Katze, Henriette Tomasi, Suxibu, Andre Levy, Milchmann, BePoet (Michael Block), Marcel Bontempi, Kerstin Lichtblau und Miss Tula Trash.

Das diesjährige Literaturseminar in der Schwabenakademie Irsee (im Allgäu), das unter der Leitung von Prof. Dr. Mario Andreotti steht, ist dem modernen literarischen Erzählen gewidmet. Es findet vom 22.-24. November 2019 statt.

#### Wie wird heute erzählt? Formen und Techniken modernen Erzählens

Texte der Erzählprosa, Romane, Novellen, Kurzgeschichten, bilden nichts ab, wie es «ist», sondern wie es mit Hilfe eines fiktiven Erzählers gesehen wird. Daher ist die Wahl dieses Erzählers – seiner Position, seiner Perspektive, seiner Erscheinungsform und seiner Haltung – ganz entscheidend. In herkömmlichen, traditionellen Erzähltexten sind der Erzähler und dessen Gestaltung relativ klar definiert. In modernen Texten, seit Kafka, Döblin und Schnitzler, hat sich das grundlegend verändert: Es wird heute anders erzählt als zur Zeit Stifters und Fontanes. Aber wie anders? Das ist das Thema unseres Seminars, in dem es um neue Formen und Techniken des Erzählens geht, die den Autorinnen und Autoren noch nie dagewesene Möglichkeiten des Schreibens erschliessen. Diese neuen Erzählformen zeigen wir an zahlreichen Textbeispielen auf, nicht ohne auch kurz den damit verbundenen geistesgeschichtlichen Wandel einzubeziehen.

#### Literaturhinweis:

Für jene, die sich gerne auf das Seminar vorbereiten möchten:

Mario Andreotti: Die Struktur der modernen Literatur. Neue Formen und Techniken des Schreibens. UTB Band 1127, 5., stark erweiterte und aktualisierte Auflage. Bern, Stuttgart, Wien 2014 (Haupt); v.a. Kap. 6.

Interessenten können beim Referenten (mario.andreotti@hispeed.ch) oder bei der Schwabenakademie das detaillierte Seminarprogramm anfordern:

Schwabenakademie Irsee Klosterring 4 D-87660 Irsee

Telefon: 0049 8341 906 661

E-Mail: buero@schwabenakademie.de Internet: www.schwabenakademie.de

www.experimenta.de



**Julian Schlegel** When Mankind is beautiful

**Julian Schlegel** Much ado about nothing





**Julian Schlegel** Cozy Clouds

#### Leser(innen)briefe



Liebe experimenta Redaktion,

seit längerem lese ich das Magazin. Ich bin immer wieder begeistert von dem breiten Spektrum der Beiträge, bei jeder Ausgabe lohnt es sich, auf Entdeckungsreise zu gehen. Diesmal haben mir die Arbeiten von Reinhard Stammer ganz besonders gefallen.

Ich werde den Link großzügig versenden, es werden sicherlich Adressaten dabei sein, die die Zeitschrift noch nicht kennen.

Alles Gute für Ihre weitere Arbeit

Barbara Gase, Berlin

Sehr geehrte Redaktion,

die Oktobernummer von eXperimenta erfreut sich regen Zuspruchs in meinem Bekannten- und Freundeskreis. Inzwischen wurde sie auch auf der Facebookseite meiner Mentorin und literarischen Ratgeberin Astrid van Nahl – und zwar auf ihrer Rezensionswebseite «Alliteratus» beworben. Ferner habe ich mir erlaubt einen kleinen Unterstützungsbeitrag auf das Bankkonto bei der Mainzer Volksbank zu überweisen.

Mit freundlichen Grüssen,

Peter Biro, Meilen in der Schweiz

Wollsteins Cinemascope

#### Bis dann, mein Sohn

#### Kinostart: 14. November 2019

Der chinesische Meisterregisseur Wang Xiaoshuai erzählt in gut drei Stunden die Geschichten zweier Familien, die durch Freundschaft, ihre am gleichen Tag geborenen Söhne, ein tragisches Unglück und Schuld miteinander verbunden sind. In den persönlichen Erlebnissen, den Erfolgen und Konflikten spiegelt sich die jeweilige politische und gesellschaftliche Situation. So entsteht ein zutiefst humanes Epos, für das die wechselvollen Epochen der chinesischen Geschichte von 1980 bis heute nicht nur den Hintergrund liefern, sie greifen in persönlichste Bereiche ein.

In einer Stadt im Norden Chinas in den 1990er Jahren lebt das glückliche Ehepaar Yaojun und Liyun (Wang Jingchun und Yong Mei, beide in Berlin mit silbernen Bären für ihre schauspielerische Leistung ausgezeichnet). Sie wohnen Wand an Wand mit ihren Freunden Haiyan und Yingming und deren Verwandten im Arbeiterwohnheim einer Metallfabrik, in der sie beschäftigt sind. Die Söhne

der beiden Paare, Xing und Hao sind 1982 am gleichen Tag geboren und wie Brüder aufgewachsen. Als Xing bei einem Unfall stirbt, ziehen die verzweifelten Eltern in eine Hafenstadt im Süden, wo sie immer Fremde bleiben werden. Yaojun betreibt eine kleine Metallwerkstatt, Liyun flickt Fischernetze. Sie haben nun einen Adoptivsohn, den sie ebenfalls Xing nennen, der sich aber den Erwartungen und Plänen der Eltern widersetzt und fort geht.

Die Familie von Yingming und Haiyan bleibt den fer-

nen Freunden verbunden, aber es gibt schuldhafte Verstrickungen. Das chinesische Sprichwort "Schau nach vorne und vergiss die Vergangenheit" ist nicht hilfreich. Für eine Vergebung und Versöhnung ist es nötig, sich der eigenen Verantwortung zu stellen, Fehler zuzugeben, den Schmerz, den man anderen zugefügt hat, zu sehen und zu würdigen.

In dieser Geschichte wird am Ende alles gut, aber es ist ein langer Weg bis dahin, voll tiefer Gefühle und menschlicher Wahrhaftigkeit, klug und kunstvoll inszeniert.

In den Schicksalen der befreundeten Familien und Paare zeigen sich die Auswirkungen der wechselnden Schwerpunkte der chinesischen Politik und Entwicklung: der Beginn des Wirtschaftsliberalismus Anfang der 80er Jahre, schneller Aufschwung, dann Überproduktion, Inflation, Konsolidierung, seit 1979 die radikal umgesetzte "Ein-Kind-Poltik". Mitte der 90er Jahre die Niederschlagung der Demokratiebewegung, Wirtschaftswachstum und zunehmende Einkommensunterschiede, die "Ein-

Kind-Poltik" wird gelockert. In den letzten Jahren erlebte China einen einzigartigen Wirtschaftsboom. Die alten Schauplätze des Films sind nicht wiederzuerkennen. Ein Teil der Protagonisten ist zu Reichtum gekommen, oder lebt komfortabel in den USA. Aber die menschlichen Bedingungen und Beziehungen gehorchen den immer gleichen Mustern.

Der Film wirkt lange nach. Unbedingt ansehen!





**Julian Schlegel** Icy Creature

Auf den folgenden Seiten finden sie Ausschreibungen, die vielleicht für Sie interessant sind. Sollten Sie an einem der Wettbewerbe teilnehmen, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für die Redaktion der **experimenta** Kevin Coordes

#### Goldenes Kleeblatt gegen Gewalt

"Briefe für den Frieden". So lautet das diesjährige Thema zum goldenen Kleeblatt, und erwünscht sind damit vom "Forum gewaltfreies Burgenland" und der "Kinder- und Jugendanwaltschaft Burgenland" solche Einsendungen, die einem Politiker, einer Führungsspitze von Regierung oder Geistlichkeit aufzeigen, was falsch läuft und was gemacht werden muss, damit wir die Welt und das Miteinander der Menschen lebenswert erhalten. Was lässt sich von der Demokratie, was lässt sich von einer lebenswerten Zukunft erwarten, und wie soll(te) sich die angeschriebene Person daran beteiligen, dafür einbringen?

Die eingesandten Texte dürfen eine maximale Zeichenzahl (inkl. Leerzeichen) von 3000 nicht überschreiten und sollen in zweifacher Ausfertigung postalisch an

Kinder- und Jugendanwaltschaft zHd. Frau Annemarie Koller Europaplatz 1, A-7000 Eisenstadt

gehen. Die Texte sind mit einer sechsstelligen Kennzahl zu versehen. Name, Anschriften, Emailadressen und Kurzbiografien sind in einem verschlossenen Kuvert, das die gewählte Kennzahl trägt, beizufügen. Als Preise winken für die drei besten Texte einerseits das goldene Kleeblatt gegen Gewalt, sowie Geldpreise im Wert von 1000, 700 und 500 € je nach Platzierung.

Weitere Informationen finden sie unter: http://www.burgenland.at/kija

Einsendeschluss ist der 02. Dezember 2019.

#### 14. Harder Literaturpreis

Die Marktgemeinde Hard am Bodensee sucht Beiträge zum Thema "Am Wasser". (Kurz)Geschichten und (Kurz)Prosa mit einer maximalen Zeichenlänge von 12.000 Anschlägen zu diesem Thema sind in ausschließlich deutscher Sprache und in sechsfacher Ausfertigung an

Marktgemeindeamt Hard Kennwort "14. Harder Literaturwettbewerb" Marktstraße 18 6971 Hard Österreich

zu senden. Wie auch beim Goldenen Kleeblatt sind aus Anonymisierungsgründen Kontaktdaten, Kurzvita und – falls vorhanden – eine Liste mit bisherigen Veröffentlichungen (ausgenommen Selbstverlag) in einem separaten Briefumschlag beizufügen. Der 1. Preis ist mit 5000 € dotiert, zudem winken zwei Förderungspreise in einer Höhe von je 1000 €.

Weitere Informationen finden Sie auf https://www.autorenwelt.de/verzeichnis/foerderungen/14-harder-literaturpreis

Einsendeschluss ist der 02. Dezember 2019.

#### LIPRE Award

Ein neuer Literaturpreis, dessen Zielgruppe ausschließlich Autorinnen ist. Die Literaturprojekte gUG sucht in diesem Jahr die besten Werke von Autorinnen zum Thema "Gleichstellung". Vier Finalistinnen wird es geben, wobei die Gewinnerin einmalig 5.500 € und die anderen drei Finalteilnehmerinnen jeweils 1.500 € bekommen werden.

Die Einsendungen erfolgen bis einschließlich **20. Dezember 2019** per Mail an **award@literaturprojekte.org**.

Für weitere Informationen bittet die gUG, ihre Webseite www.literaturprojekte.com zu besuchen.

www.experimenta.de 23

Stephan König

#### Anders werden

Er wollte anders werden.
Anders aber als alle anderen
wollte er anders werden.
Anders wollte er nie anders werden.

Anders geworden, wurde er anders. Er wollte wieder anders werden, fast gleich wie die anderen, nur ganz wenig anders. Anders geht es nicht.



**Julian Schlegel** Breakthrough

Dr. med. Stephan König, geboren 1945, ist pensionierter Kinderarzt und lebt mit seiner Frau Christine in Brig. Veröffentlichungen in Anthologien und Broschüren. Lyrikband «Den Weg gehen», 2010 (3. Auflage). 2. Rang beim Rilke-Gedichtwettbewerb 2010. Mitglied der Vereinigung der Walliser Autorinnen und Autoren deutscher Sprache (WAdS).



Charles Stünzis Antiquariat

#### "Hommage an das Rückenschwimmen in der Nähe von Chicago und anderswo" (Gedichte, 2007) – Collage und Montage

Der erste Lyrikband des Wallisers Rolf Hermann beinhaltet nicht nur Gedichte, sondern auch selbstgemachte Collagen. Mit ihnen eröffnet sich uns ein kunsthistorisches Panoptikum, welches – zeitlich gesehen – von Giotto und Duccio kurz nach 1300 bis hin zu Beate Loll im Jahre 2002 reicht. Da werden z. B. – ganz nach dem postmodernen Motto und Credo "Anything goes" – auf einem Bild der Garten Eden und die Anbetung Jesu zusammen mit einem modernen Graffito collagiert.

Wenden wir uns aber nun den Gedichten zu, insbesondere jenem mit dem Titel "Billige Improvisationen Nr. 1". Auch hier eröffnet sich uns - in prosalyrischer Form und Alltagssprache - eine Art Universum unterschiedlichster, in ihrer Diversität überraschender Inhaltsteile. Es beginnt mit dem Zähneputzen und endet mit der Liebesgöttin Venus. Welch eine Spannbreite! Und auch hier werden – in Parallelität zu den Collagen – die verschiedenen inhaltlichen Teile Montage-artig unvermittelt, also rein assoziativ, nebeneinandergestellt. Aber schauen wir uns dies Zeile für Zeile an:

Die Nacht war kalt und wolkenlos.

Ein unprätentiöser, scheinbar alltäglicher, ja fast banaler Beginn, sozusagen ohne den Anspruch, der Beginn eines Gedichts zu sein.

Während dem Zähneputzen betrachte ich mich im Spiegel. Meine Ohren gleichen Muscheln, die viel zu gross sind für meinen Kopf.

Das lyrische Ich verweist, sicher unzufrieden, aber auch in durchaus selbstironisch distanzierter Eitelkeit, auf seine zu grossen Ohren. Dann folgt, wohl nach einem kurzen Blick aus dem Fenster auf die Strasse, der Satz:

Bei Tagesanbruch sind die Busse weiss und ohne Anschrift.

Dieser visuelle Eindruck entsteht sowohl durch die Morgendämmerung als auch durch den noch schläfrigen Zustand des Ichs. Dies ist also eine präzise Beobachtung, etwas, das für gute Lyrik vorausgesetzt werden muss. Darauf folgt eine praxisbezogene Erkenntnis, wie sie einem in einem solchen Moment durch den Kopf gehen mag. Möglicherweise hat das Ich jetzt zwecks Durchlüftung das Fenster geöffnet und konstatiert angesichts der Kälte:

Ich sollte eine Wollmütze kaufen gehen.

Der Winter steht vor der Tür.

Diese Passage beweist wiederum: Lyrik braucht nicht abgehoben daherzukommen! Und nun folgt die Handlung, welche die für das Gedicht entscheidende Wende vorbereitet:

Täglich reisse ich ein Bild aus dem Kalender und klebe es auf eine vergilbte Tapete. So verwandelt sich mein Zimmer in ein Museum.

Es geht also zunächst gleichermassen alltäglich und banal weiter. Dann wird die Handlung allerdings schon etwas unüblicher: Das Ich klebt das herausgerissene Blatt – wie alle anderen vor diesem – auf die Tapete.

Damit wird der nun folgende, noch weit weniger realistische Teil des Gedichtes vorbereitet. Das Zimmer wird durch die zahlreichen angeklebten Kalenderzettel zu einer Art Museum. Und dann spielt die Imagination des Ichs plötzlich total verrückt: Es wähnt sich im letzten Teil des Gedichts urplötzlich in einem richtigen Museum mit "hohen, türlosen Sälen", wo es mit der in einem Bild oder als Skulptur dargestellten Venus zu sprechen beginnt. Dieser ausserordentliche Vorgang wird total nüchtern und rein beiläufig berichtet, so als handle es sich dabei wie beim Vorausgegangenen wiederum um ein ganz alltägliches Geschehen:



Unbekümmert fange ich ein Gespräch mit der Venus an. Auch sie ist leicht verschnupft und beklagt sich über den Durchzug in diesen hohen, türlosen Sälen.

Die Venus ist also verschnupft und beklagt sich über Durchzug. Diese nebenbei erwähnte Verbindung des Göttlichen mit dem unsäglich Banalen wirkt in kaum zu überbietendem Masse komisch. Die Liebesgöttin wird gewissermassen vom Olymp auf den Boden der irdischen Alltagsrealität heruntergeholt. Aber wer ist sie, diese Venus? Ist sie vielleicht Tizians laszive, manieristisch-morbide Venus von Urbino in einem der "hohen, türlosen Säle" der Uffizien in Florenz? Jene Venus, die auch auf dem Bild selbst in einem hohen Saal liegt, natürlich nackt und damit für einen Schnupfen anfällig? Möglich wäre es. Der Wortlaut des Gedichts lässt diese Deutung zu.



Hermann Rolf:
Hommage an das
Rückenschwimmen in
der Nähe von Chicago
und anderswo,
Gedichte, 120 Seiten,
Verlag X-Time, 2007,
ISBN 978-3-909990-19-1
Fr. 20.- / € 15.--

**Rüdiger Heins** Vielleicht Ewigkeit



Rüdiger Heins

#### Worte aus der Stille

Der Disibodenberg ist ein heiliger Kraftplatz, der bereits von keltischen Druiden als Kultstätte genutzt wurde. Später kam der irische Mönch Disibod, der von dort aus das Christentum in der Naheregion verbreitete, an diesen Kraftort. Hildegard von Bingen hat dort ihre "Scivias" empfangen und sich als Visionärin zu erkennen gegeben. Sie ist übrigens auch die erste deutsche Dichterin. Mit der Heiligen Hildegard verbindet

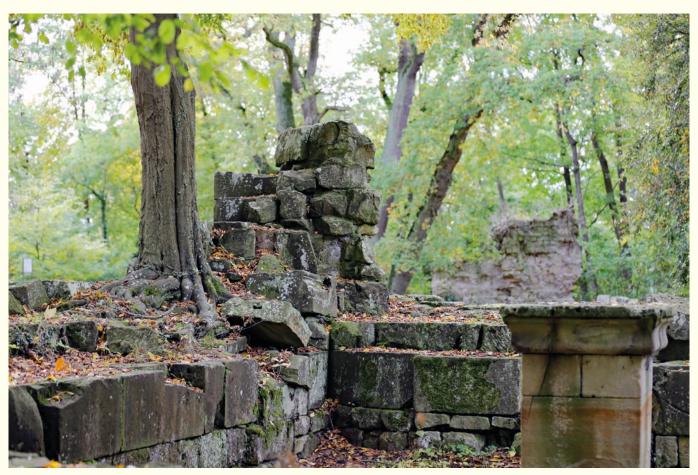
mich, dass ich zeitlebens (mit Unterbrechungen) an der Nahe gelebt habe. Seit zwanzig Jahren wohne ich, nur durch die Nahe getrennt, gegenüber dem Rupertsberg bei Bingen, dem Ort ihrer Emanzipation, in einer von Männern bestimmten mittelalterlichen Welt.

Ich wurde einige Jahre von Schwester Caecilia Bonn, eine Benediktinerin der Abtei St. Hildegard, in Leben und Werk der Hildegard eingeführt.



**Rüdiger Heins** Der Lauf der Dinge





**Rüdiger Heins** Nichts ist mehr so wie es einmal war

Die **experimenta** veröffentlicht seit Dezember 2011 die Rubrik "Trilogie der Lyrik".

Hier erschienen bisher Texte von Maja Rinderer (Austria), Marcela Ximena Vásquez Alarcón (Chile), Rafael Ayala Paéz (Kolumbien), Ingritt Sachse, Cuti (Brasilien), Johannes Kühn, Charles Bukowski (USA), Gioconda Belli (Nicaragua), Arnfrid Astel, Bertram Kottmann /Emily Dickinson (USA), Sören Heim, Ernesto Cardenal (Nicaragua) Rüdiger Heins, Xu Pei (China), Şafak-Sariçiçek (Türkei), Anne Waldmann (USA), Jens-Philipp Gründler, Gudrun Holtmanns, Thorsten Trelenberg, Urs Ars, SAID (Teheran) und aktuell Johann Seidl.

Johann Seidl

#### Gottesteilchen

Wenn der andere kommt, bin ich bei mir

Dann hinauf, hinauf, die Hände in die Sterne!
Weißglut in Adern und Neuronen: Plasmaherz!
Die Welt ist groß und nimmt mich in die Arme
dem Himmel nah, den Menschen
dann bin ich gut und stark und schön
- dir, du und dich, den Vögeln, Fischen und dem Vieh.

Mir fliegt das Gottesteilchen aus der Hand zum Rand der Welt entbrennt, verbrennt

Wenn der Andere geht bleib ich zurück Drüsen nur, Muskeln und Kot

**<sup>▼</sup> Johann Seidl** hat sich in seiner Geburtsstadt Amberg i. d. Opf. schon früh als Liedermacher und Lyriker einen Namen gemacht. Er malt, fotografiert und schreibt Kurzgeschichten. Der Autor kocht gerne und ist passionierter Gärtner mit einem gut besuchten Garten/Food-Blog. Er arbeitet derzeit als Öffentlichkeitsbeauftragter einer Forschungseinrichtung.

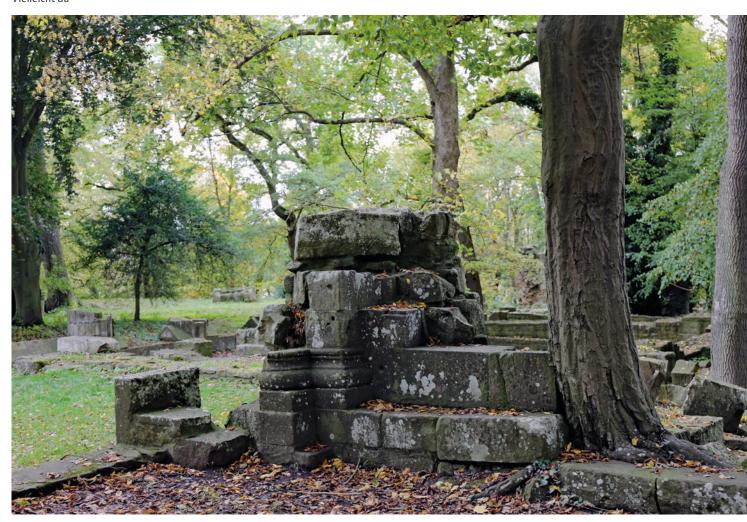


**Rüdiger Heins** ... in den Nachrichten der Welt ...

Anzeige

»Der Wert eines Gedichts ist unschätzbar und lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken. Gerade in einer Zeit, in der Geld vielen Menschen alles bedeutet, ist das Verfassen und Verbreiten von Poesie die vielleicht elementarste Form des friedlichen Protests gegen die totale Ökonomisierung unserer menschlichen Existenz. « Anton G. Leitner, Herausgeber Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit rund um die Lyrik mit einem Abo unserer Zeitschrift **DAS GEDICHT**. Alle Infos unter • wund • www.dasgedi DG Poesie rettet den Tag -Lesen rettet die Poesie.

**Rüdiger Heins** Vielleicht du



Die Magie des Moments

# Der Künstler Julian Schlegel im Gespräch mit der **experimenta**

#### experimenta:

Sie sagen, Sie hätten ein Faible für kreatives Schaffen. Das kann man auf Ihrer Internetseite "Meine eigene große Welt" (www.myownbigworld.de) nachverfolgen. Wie kamen Sie darauf, eine solche Seite in die Welt zu setzen?

#### **Julian Schlegel:**

Die Website entstand noch zu Schulzeiten, damit mich meine Freunde später stets wiederfinden können. Außerdem wollte ich eine eigene Plattform im Internet, wo ich meine kreativen Ideen und Gedanken präsentieren kann. Resonanz und Feedback sind dabei ein schöner Nebeneffekt. Am wichtigsten war mir zu lernen, wie man selbst eine Website programmiert. In den letzten sechzehn Jahren hat sich myownbigworld.de seit ihrer Entstehung 2003 zu einem mittlerweile professionell konzipierten Internetauftritt entwickelt, der auch für die Berufswelt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

#### experimenta:

Sie sind Graphik- und Webdesigner. Zeichnen Sie noch mit der Hand?

#### **Julian Schlegel:**

Ja, auch heute zeichne ich noch auf Papier, jedoch bin ich in den letzten fünf Jahren verstärkt auf digitales Zeichnen umgestiegen, seitdem ich ein Graphik-Tablet besitze. Daran gefällt mir vor allem, dass man viel weniger Papier verschwendet und zudem viele zusätzliche kreative Möglichkeiten hat, Zeichnungen zu entwickeln.

#### experimenta:

Wie kamen Sie zu Ihrer großen Leidenschaft der Fotographie?

#### **Julian Schlegel:**

Mit Erhalt meiner ersten analogen Kamera als Teenager begann ich sofort, zu fotografieren. Zudem bin ich schnell zu begeistern und an praktischen Tätigkeiten interessiert.

#### experimenta:

Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihren Fotos?

#### **Julian Schlegel:**

Fotografieren ist unmittelbar und sehr spontan. Wenn ich aus dem Haus gehe, weiß ich nie, was mir begegnet. Deshalb habe ich mir angewöhnt, immer öfter meine Spiegelreflex mitzunehmen, auch wenn mich das vom Gewicht her stört. Gerade wenn ich in der Natur oder auch in der Stadt unterwegs bin, stoße ich immer wieder auf besondere Momente. Zunächst einmal bin ich aber kein professioneller Fotograf. Ich fotografiere auch nicht mit einem bestimmten Ziel, sondern meist ist es ein flüchtiger Moment, der mich fasziniert oder zumindest meine Aufmerksamkeit erlangt. Das weckt in mir das Bedürfnis, das Gesehene festzuhalten. Häufig ist das der Fall, wenn mich ein Moment emotional berührt, in welcher Form auch immer. Müsste ich also ein "Ziel" bei meiner Fotografie benennen, so wäre es wohl am besten mit dem Wunsch zu bezeichnen, die Magie eines Augenblicks festzuhalten. Sofern ich denn gerade eine Kamera zur Hand habe.



**Julian Schlegel** Birth of an Idea

#### experimenta:

Haben Sie eine spezielle Botschaft?

#### **Julian Schlegel:**

Nein. Jedes Motiv hat seine eigene Botschaft. Sofern sie aus dem Motiv nicht offensichtlich erkennbar ist, soll jeder, der meine Fotos sieht, seine eigene Botschaft darin finden, die eigene individuelle Emotion spüren, die mein Motiv beim Betrachten hervorruft. Jeder Mensch nimmt anders wahr und fühlt anders. Obwohl ich auch meine Fotos zunächst nur für mich und nicht für andere mache, freue ich mich natürlich, wenn meine Motive Emotionen hervorrufen. Was andere dabei fühlen, welche Assoziationen sie haben und ob diese mit meinen übereinstimmen, ist für mich nicht wichtig. Hauptsache es berührt.

#### experimenta:

Das momentane Gefühl, das ja auch flüchtig ist. Was bedeutet der Moment für Sie, der Augenblick?

#### **Julian Schlegel:**

Ein kleiner Moment kann alles verändern. Dabei fühlt man etwas. Positiv oder negativ. Manche Momente bleiben für immer im Gedächtnis. Ich persönlich liebe unscheinbare Momente. Augenblicke, bei denen man erst genauer hinschauen muss, um ihre ganze Magie zu entdecken. Flüchtige Momente, die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit im Alltag erfordern. Seine Umgebung wahrnehmen, Kleinigkeiten. Die Schönheit darin oder das Magische. Das Unheimliche oder das Unangenehme. Das Traurige oder das Brutale. Das Lustige oder das Absurde. Und am meisten die Vielfalt der Einfachheit.

#### experimenta:

Wie kommen Sie zu Ihren Motiven?

#### **Julian Schlegel:**

Sie kommen zu mir. Sie verstecken sich hinter jeder Ecke, darauf wartend, entdeckt und gefunden zu werden. Egal, ob in der Natur oder in der Stadt. Oder sie stehen ganz offensichtlich da, doch die meisten Menschen gehen daran vorbei, ohne sie wahrzunehmen. Vielleicht weil die Motive zu klein sind, zu unscheinbar, zu farblos. Doch guckt man genauer hin, entdeckt sie, verwandeln sie sich meist in das Gegenteil. Somit suche ich nicht nach Motiven. Man muss einfach nur die Augen aufmachen und bereit sein, sich von der Magie eines Augenblicks einfangen zu lassen.

#### experimenta:

Sie schreiben Geschichten, Hörspiele, Songs, Gedichte und anderes. Das klingt nach Multitalent. Empfinden Sie sich als solches?

#### **Julian Schlegel:**

Ich sehe mich weniger als Multitalent, als vielmehr als "Multiinteressent", wenn ich dafür ein Wort finden müsste. Ich begeistere mich für fast jegliche kreative Tätigkeit. Meine kindliche Neugier, meine gesunde Naivität und eine positive Grundhaltung, sind für mich der Ansporn, mich in fremdem Metier auszuprobieren. Neue, interessante Herausforderungen wecken meine Leidenschaft. Für mich stehen das Interesse und der Spaß an der jeweiligen Tätigkeit im Vordergrund sowie das Erlernen neuer Dinge. Dennoch habe ich dabei den Anspruch an Qualität und Wertigkeit, zumindest in dem mir möglichen Rahmen, um etwas zu kreieren. Wenn die daraus entstehenden "Produkte", sei es Bild-, Audio-, oder Filmmaterial, auch für andere interessant sind, ist das ein sehr schöner Nebeneffekt. All mein kreatives Schaffen, zumindest im privaten Bereich, habe ich bislang jedoch vor allem für mich selbst gemacht und hatte keine kommerziellen Hintergedanken dabei. Erst in den letzten Jahren kam mir nach und nach der Gedanke, meine

kreativen Projekte über zusätzliche Plattformen einem breiteren Publikum vorzustellen, um damit eventuell ein zusätzliches finanzielles Standbein aufbauen zu können.

#### experimenta:

Noch eine letzte Frage. Haben Sie bezogen auf Ihre Kunst ein Motto?

#### **Julian Schlegel:**

Nein. Ich bin kein Fan von Mottos. Ich sehe mich auch weniger als Künstler. Vielleicht eher als "Momentmacher". Ich werde von Momenten berührt, oft auch wenn ich ganz allein unterwegs bin. Die dabei empfundene Stimmung möchte ich festhalten. Manchmal frage ich mich, was wohl andere denken und fühlen, wenn sie dasselbe Motiv sehen. Wenn meine Kunst andere emotional berührt, wenn sie dabei selbst einen magischen Moment erleben, dann habe ich mit meinem kreativen Schaffen viel erreicht. Falls jemand nun unbedingt ein Motto meiner Kunst braucht, fällt mir ganz spontan einfach nur ein: Genieße den Augenblick!

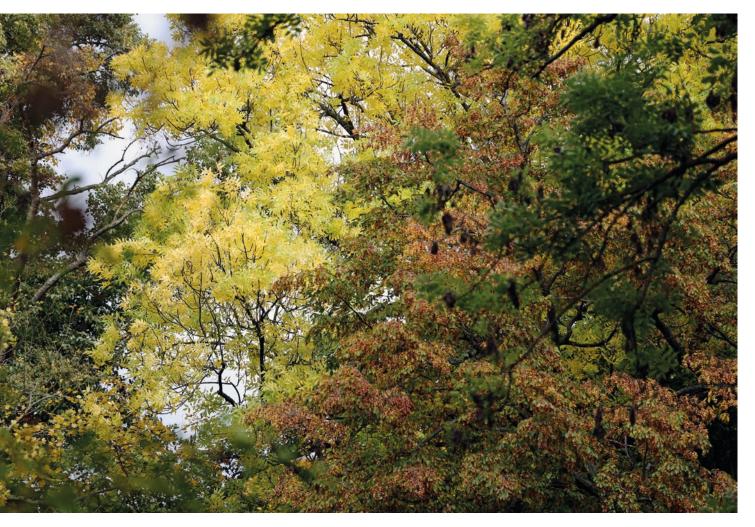
#### experimenta:

Enjoy the moment. Das ist doch ein schönes Motto, Herr Schlegel. Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview für experimenta führte Dr. Annette Rümmele.

➤ Julian Schlegel, 1984 in München geboren, studierte Grafik- und Webdesign, was seinen Abschluss in einem selbstproduzierten, erfolgreichen Hörspielprojekt fand: »Die Spürnasen. Das riecht nach Gefahr!«. Aktuell beschäftigt er sich vor allem mit dem Schreiben (Geschichten, Hörspielskripte, Songs oder Gedichte), mit dem (Stimm-)Schauspiel und vor allem mit seiner Leidenschaft der Fotografie. Die kreativen Ergebnisse seines multimedialen Schaffens veröffentlicht er regelmäßig in seiner »eigenen großen Welt«, auf www.myownbigworld.de.





**Rüdiger Heins** einfach so



**Rüdiger Heins** Spuren vergangen

**Rüdiger Heins** Apocalypse ...



## <u>Über uns</u>

Die **experimenta** ist eine Plattform für bekannte wie unbekannte Poeten, Romanschreiber, Fotografen, Maler, Musiker, Verlage, Buchvorstellungen und eignet sich auch hervorragend für Kulturevents aller Art.

Die **experimenta** hat zirka 20.000 Leser im Web, die regelmäßig die Beiträge lesen. Man kann sie sich auch als gedrucktes Exemplar bestellen: abo@experimenta.de

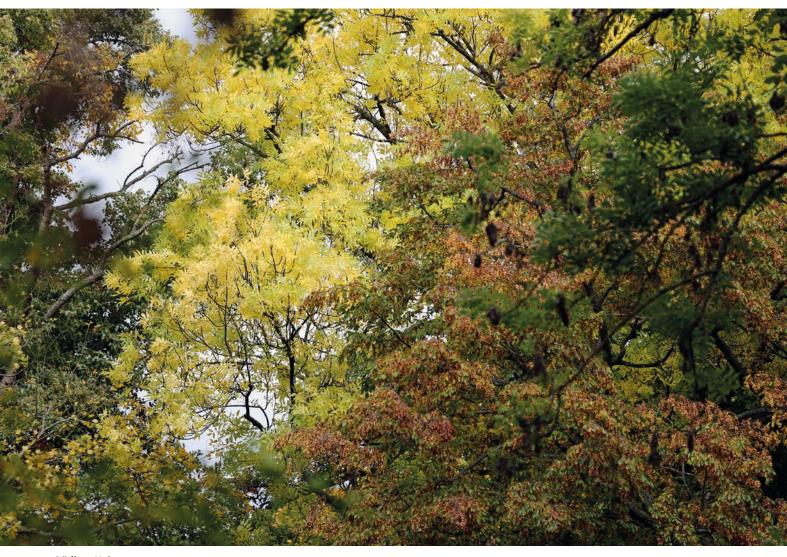
Die **experimenta** erscheint monatlich neu und steht für jede(n) Interessierte(n) online zur Verfügung: www.experimenta.de

Die **experimenta** ist ein kostenloses Online-Magazin und daher für "kulturelle Werbung" bestens geeignet. Mit Ihrer Anzeige unterstützen Sie das Redaktionsteam bei der Suche nach guten Beiträgen und erreichen vor allem die Interessenten Ihrer Anliegen. Wir heißen Sie als Anzeigenkunden herzlich willkommen.

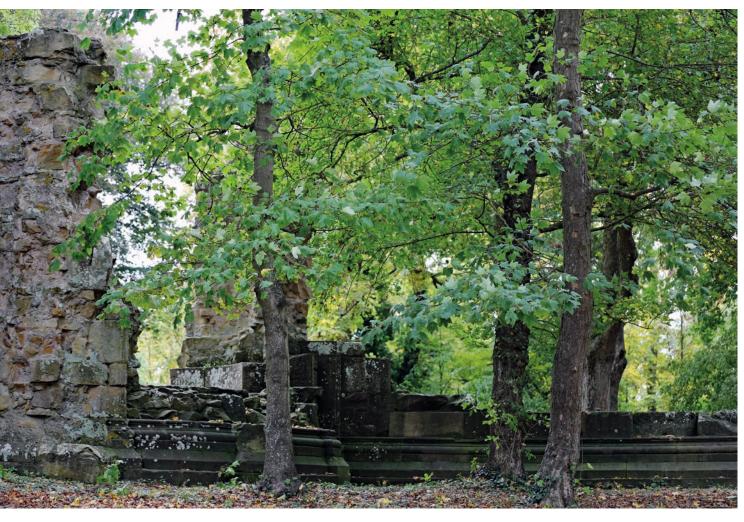
# Bewerben Sie Ihr Buch in der experimenta

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse. Eine aufmerksame Leserschaft wird auf Sie aufmerksam werden. Bereits ab 50 € schalten wir Ihre Anzeige monatlich.

Für weitere Informationen senden Sie eine Mail an: presse@experimenta.de



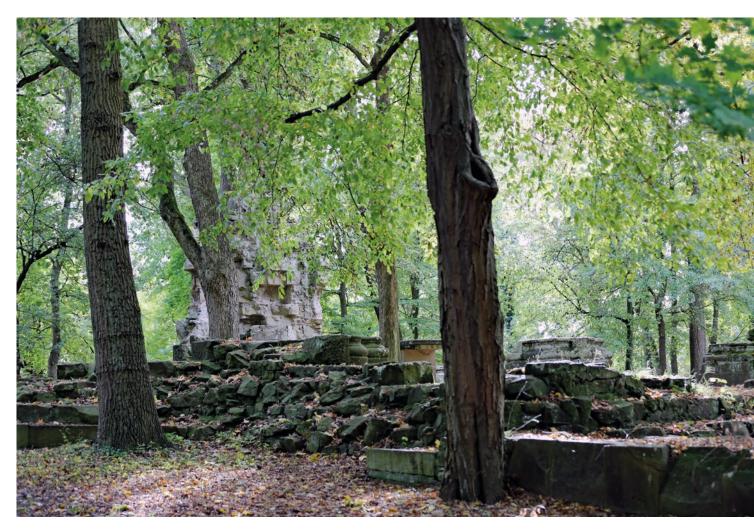
**Rüdiger Heins** ... und Laub fällt vom Baum



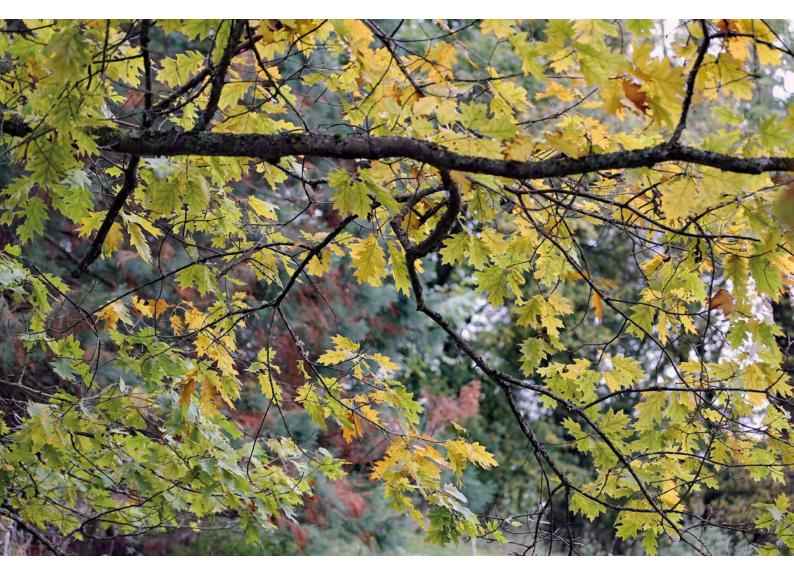
**Rüdiger Heins** Kraftort Disibodenberg

**Rüdiger Heins** Worte aus der Stille





**Rüdiger Heins** manchmal das



**Rüdiger Heins** Apokalypse in den Nachrichten der Welt und Laub fällt vom Baum

### INKAS Institut für Kreatives Schreiben

Das 1997 im Netzwerk für alternative Medienund Kulturarbeit e. V. gegründete INKAS **IN**stitut für **K**re**A**tives **S**chreiben ist eine anerkannte Bildungseinrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.Gründer und Studienleiter ist Rüdiger Heins www.ruedigerheins.de.

Ein **Schwerpunkt** des Instituts ist das **viersemest- rige Studium** "Creative Writing". Durch gezielte
Übungen, kontinuierliches Schreiben und die
Beschäftigung mit Literaturgeschichte wird die Kreativität der Studierenden geweckt und in literarische
Formen gebracht.

Ab dem dritten Semester können sich die Studierenden mit fachkundiger Unterstützung in Form eines Lektorats an ihr erstes Buchprojekt wagen. Der institutseigene Verlag **edition maya** bietet zudem regelmäßig die Beteiligung an Anthologien. Veröffentlichungen sind auch in der Online-Literaturzeitschrift **experimenta** www.experimenta.de möglich.

Das didaktische Konzept sieht die intensive Vermittlung von Creative Writing vor. Außerdem werden die Grundlagen in den Lehrfächern zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur in den Wochenendseminaren vermittelt. Diese finden in der Regel einmal im Monat von Freitag- bis Samstagabend statt.

Das Studium steht allen Interessierten unabhängig ihrer Vorbildung offen. Regelmäßig werden öffentliche Lesungen vom Institut angeboten, an denen sich die Studierenden mit eigenen Texten beteiligen können.

Außerdem engagiert sich das INKAS Institut in der Erwachsenen- und Jugendarbeit. Im gesamten deutschsprachigen Raum bietet INKAS mehrtägige Seminare an.



Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ein weiterer Schwerpunkt des Instituts. Im Rahmen von "Abenteuer Schreiben" www.abenteuer schreiben" www.abenteuer-schreiben.eu werden junge Menschen altersgerecht mit den Methoden des Creative Writings vertraut gemacht.

#### Weitere Informationen

Termine für Schreibberatung und Beratung von Autorinnen und Autoren nach Vereinbarung: info@inkas-id.de oder Telefon: 06721 921060

#### Publikationen

experimenta - Zeitschrift für zeitgenössische Lyrik und Prosa, online kostenfrei. Erschheint monatlich: www.experimenta.de

#### Veranstaltungen und Seminare:

www.inkas-institut.de

Annette Rümmele

# **Arbeiten in der Stille** — Ein Portrait der Künstlerin Dietlind Horstmann-Köpper

Ihr Atelier spricht Bände. Man erreicht den ausgebauten Heuboden über einen Seiteneingang. Für den Besucher eröffnet sich ein weiter Blick in den Garten und das umliegende Heideland soweit das Auge reicht. "Das ist oft eher störend", erklärt sogleich die Hausherrin, mit Blick auf fehlende Inspirationen. Hier im Kunstdomizil der Malerin Dietlind Horstmann-Köpper finden sich wahre Schätze. Porträts

großer Künstlerinnen und Künstler. Als studierte Kunstpädagogin zog es die Künstlerin, 1947 geboren und aufgewachsen in Schneverdingen, zunächst in die Ferne. Erfahrungen sammeln, reisen, unterrichten. Doch der Kunstunterricht lenkte sie zu sehr von ihrer eigentlichen Profession der Malerei ab. Auf Grund persönlicher Umstände kehrte Dietlind Horstmann-Köpper beinahe unfreiwillig in ihre





alte Heimat nach Schneverdingen zurück. Ihr Mann hatte das alte Schulhaus gekauft. Das Haus war dann da, die Möglichkeit ein Atelier zu errichten ebenso. Der Wunsch, in die Stadt nach Hamburg oder Berlin zurückzukehren sei in den letzten beiden Jahren etwas zurückgegangen, obwohl die soziale Anbindung hier auf dem Land gleich Null sei. Zwar kuratiert die Künstlerin den Kunstraum im Kulturverein - und das wird von der Bevölkerung auf dem Land auch gern gesehen, aber es nimmt niemand so richtig teil. Ihren Kopf und ihre Seele nährt Dietlind Horstmann-Köpper deshalb mit Freunden aus aller Welt. "Also weitläufig, nicht nur in Deutschland, wo ich sehr viele Freunde habe", erläutert die Künstlerin. Durch viele Gespräche und die Auseinandersetzung

mit interessanten Menschen und Kulturen entstehen neue Gedanken, Ideen und Inspirationen.

In der Malerei regte sie die umgebende norddeutsche Landschaft an. Ihre Darstellungen der Rinder und Kühe in ihren frühen Werken verstehen sich als Hommage an die Schönheit und Würde dieser Geschöpfe. Dietlind Horstmann-Köpper spricht auch bei den Tierbildern von Porträts, "Kuhporträts", um die Individualität dieser Tiere zu unterstreichen. Es gerät in der modernen Zeit komplett in Vergessenheit, dass Rinder einst in Freiheit lebten. Gemälde führen den Menschen und das Tier auf die Elementarebene des Seins zurück und machen sie zur Kreatur, zum anonymen Geschöpf, schreibt Angela Holzhäuer in der Retrospektive "Arbeiten aus drei Jahrzehnten von Dietlind Horstmann-Köpper". Demgegenüber

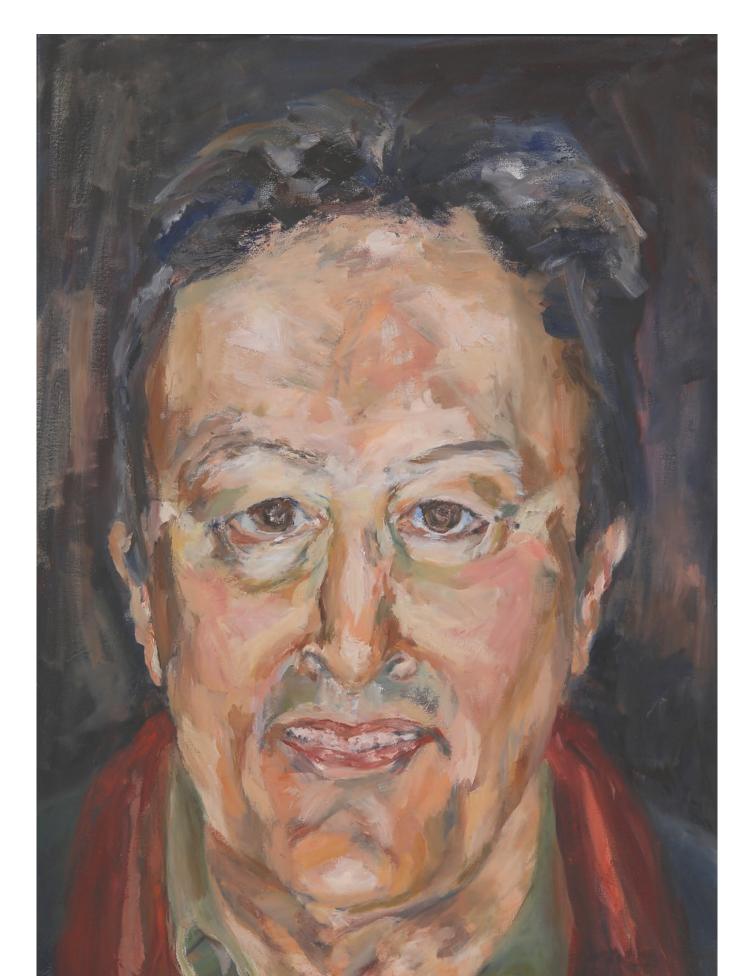
stehen Aktdarstellungen, die mit ihrer erotischen Ausstrahlung den Betrachter in ihren Bann ziehen und gleichzeitig auf Distanz halten. Denn die Akte sind ausnahmslos gesichts- und kopflos. Auch hier geht es um eine allgemeine Typisierung und die Brüchigkeit der Existenz. Die gesammelten Themen berühren mich als Betrachterin tief. Die Werke, Gemälde wie Plastiken, sind keine Abbilder einer äußeren Wirklichkeit. Sie erschaffen vielmehr Innenbilder, die geheimnisvoll wirksam sind und dem ruhigen Wesen der Künstlerin entsprechen. Ihr Atelier atmet kreatives Chaos und gleichzeitig meditative Stille.

Neben vielen Frauenbildern sehr bekannter Künstlerinnen, wie zum Beispiel Else Lasker-Schüler, malte Dietlind Horstmann-Köpper ein ausdrucksstarkes, überdimensionales Bild ihrer Mutter. Gewagt und gekonnt, denn mir drängt sich sofort die Frage auf, welchen Stellenwert die zarte Künstlerin als Frau und Tochter neben dieser starken, selbstbewussten Dame hat? Ich bewundere den Mut, die eigene Mutter als alte Frau, die sich selbstbewusst in einem kurzen Sommerkleid auf dem Sofa räkelt, zu thematisieren. Das Thema Mutter kommt in der Lyrik und der Kunst sehr selten vor, sage ich und spontan fällt mir nur das Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff "An die Mutter" ein. Ein Gedicht über die Liebe zur Mutter, die man nicht ausdrücken kann. "Stimmt!", bestätigt Dietlind Horstmann-Köpper, "ist mir noch gar nicht so aufgefallen. In der Malerei gibt es zum Beispiel die Mutter auf dem Sterbebett. Mir fällt ansonsten nur das Bild der Mutter von Lucien Freud ein. Aber auch dieses ist sehr bürgerlich aufgefasst."

Die berührendste Geschichte erzählte mir Dietlind Horstmann-Köpper zu dem Porträt eines Künstlers, der zum Zeitpunkt des Auftrags bereits schwer krebskrank war, was die Malerin nicht wusste. Über den Malprozess ist er verstorben. Deshalb war gerade dieses Porträt eine große Herausforderung, weil er sich durch die vielen Chemotherapien ständig veränderte. Die ursprüngliche Straffheit im Gesicht verging. Es ist dieser Prozess des Vergehens, der

sich in diesem Porträt ausdrückt. In jedem Porträt steckt ein Veränderungsprozess in der Entstehungsphase, aber nicht in einer solchen Dramaturgie, dass das Modell während des Malens verstirbt. Diese Diskrepanz ist sehr auffällig. Die Krankheit wird sichtbar. Dietlind Horstmann-Köppers Porträts sind keine geschönten Abbilder, wie die Gemalten gerne gesehen werden wollen, sondern ein Ausdruck der Persönlichkeit, mit allen Rissen und Ungefälligkeiten, die das Leben schreibt. Und das zeichnet die Künstlerin aus. Mut zur Ehrlichkeit und Kunst, die Mut macht.

Bilder von Dietlind Horstmann-Köpper Seite 48: Im Wintergarten Seite 49: Weiblich 2007 Seite 51: Männliches Portrait



### Wir bieten eine Plattform

Autoren und Autorinnen können gerne Beiträge für die kommenden Ausgaben einsenden. Ihre Texte sind uns willkommen! Eingesendet werden können auch Texte, die unabhängig vom jeweiligen Schwerpunktthema sind. Wir veröffentlichen Moderne Lyrik, Haiku, Senryu, aber auch klassische Dichtkunst; Prosatexte als Short Storys, Minidramen usw., pro Autor maximal 5 Seiten.

Außerdem suchen wir: Fachartikel zum kreativen- und literarischen Schreiben; Essays, die sich mit einem Thema in ungewöhnlicher Weise auseinandersetzen; Beiträge und Reportagen über den Schreiballtag eines Autors oder einer Autorin; Erfahrungsberichte bei der Verlagssuche; Beiträge rund um das Thema Musik.

Die **experimenta**-Redaktion sucht auch immer wieder Bildende Künstler(Innen) und Fotograf(Inn)en für die Illustration unserer Ausgaben.
Beiträge per E-Mail senden an: redaktion@experimenta.de

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Steffen M. Diebold

## Im Osten

Gekerkerte Hunde schnappen nach Licht.

Die Mützen sind tiefer ins Auge zu ziehen.

Wir trinken die Verse von Rilke wie Russen

Wodka. Weit weg wohnt er, der Bär.

Man sagt eine gewisse Schläue ihm nach.

**Rüdiger Heins** Verborgen im Nichts



Rüdiger Heins

# Venedig im Herbst

Nichts wird mehr so sein, wie es einmal war. Drei Sekunden der Vergangenheit haben mich in der Gegenwart eingeholt, um mir die Hoffnung der Zukunft zu schenken. Sie sind alle gegangen. Nur einer ist geblieben. Das bin immer nur ich.

Venedigs Paläste werden noch nicht untergegangen sein, während meine Spuren schon längst verloren sind.



**Rüdiger Heins** Sehnsucht nach der Erinnerung



#### Isabel Folie

# **SEEBLICK**

Es war einmal ein Mann, der stand jeden Morgen auf, ging zu einem großen See, stellte sich bis zu den Knien in das kalte, tiefblaue Wasser und schlang fröstelnd die Arme um seinen Oberkörper. Die Kälte ließ ihn innerhalb kürzester Zeit seine Füße nicht mehr spüren und nach einigen Minuten, wenn die Zehen schon so taub waren, dass sie ihm fast kein Gleichgewicht mehr schenken konnten, schob er, zaghaft aber routiniert, Fuß um Fuß in die tieferen Seeschichten und sein restlicher Körper folgte zitternd.

Hatte der Mann die richtige Tiefe erreicht – das Wasser ging ihm dann bis zu den Hüften –, beugte er sich nach vorne und tauchte die Arme hinein, wedelte damit herum, wirbelte auf, bis das Wasser von den in Aufruhr versetzen Sedimenten, von zahlreichen Menschen auf zahllosen Erlebnissen herangekarrt und im See versenkt, getrübt war.

Er strich mit seinen Händen durch die trübe Gedankensuppe, in der er stand, spürte, wie sich die Erlebnisse des gestrigen Tages in den Härchen seiner Arme verfingen und kleine Erinnerungsstrudel formten, die sich in Windeseile in Nichtigkeiten auflösten.

Er musste in tiefere Schichten vordringen.

Seine Arme waren nun bis zu den Schultern im Wasser getränkt, der Kopf nur wenige Zentimeter über dem unruhigen Wasserspiegel und seine Hände tasteten durch die nasse Dunkelheit. Er fischte in seinen Gedanken, bis er endlich ein Exemplar zu packen bekam, das der Mühe wert schien, aus den Tiefen geborgen zu werden. Es wehrte sich, strampelte und wollte wieder zurück in frühere Jahre, doch er ließ nicht locker, zog es hoch und schließlich durchbrach es die Wasseroberfläche und er schüttelte es, ließ die daran haftenden Ängste abtropfen, wischte hartnäckige Befürchtungen mit einer resoluten Handbewegung ab, pustete klebrige Sorgen mit kräftigen Atemzügen von dannen und besah sich seinen Fang genauer: Was er hier in Händen hielt, könnte tatsächlich Glück sein.

<sup>■</sup> Isabel Folie wurde 1989 in Südtirol geboren. Sie lebt in Wien, wo sie Publizistik und Kommunikationswissenschaft studierte. Sie war als freie Texterin und Redakteurin tätig, konzentriert sich nun jedoch ganz auf ihr eigenes Schreiben. Veröffentlichungen bei DUM, etcetera, Literaturhaus Zürich "Texte des Monats", UND-Heft u.a.



**Rüdiger Heins** Du weißt schon

Vinzenz Fengler

### **KEINORT NIRGENDS**

kein ort wird bleiben keine heimat und kein fingerabdruck des dagewesenseins

was bleibt ist die wüste der worte was bleibt ist der splitter im auge des gedichts was bleibt ist der name niegewesen

denn das sterben hat keinen namen und die tränen haben keinen namen und namenlos ist das werden zwischen geburt und tod und namenlos ist die heimat deines gewesenseins namenlos der ort des gedichts

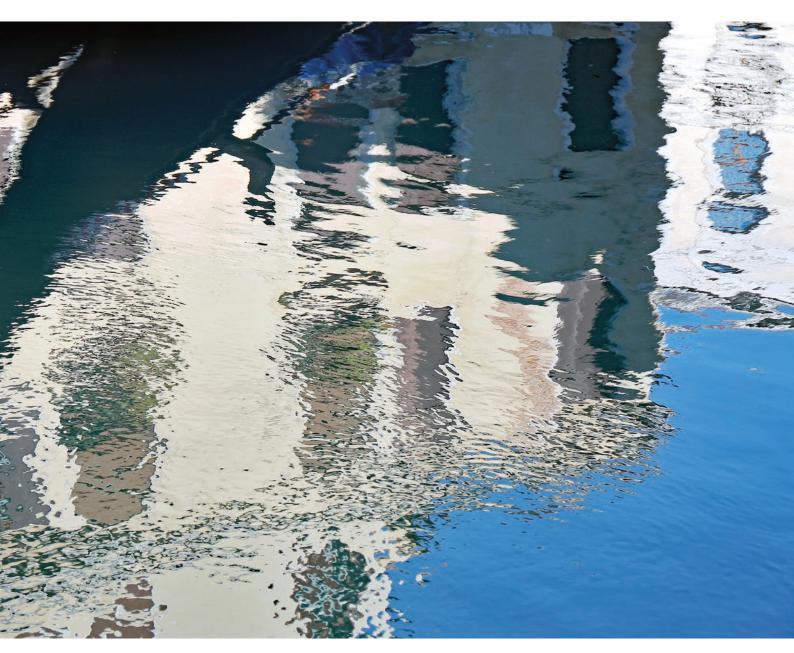
und maßlos ist die trauer der meere maßlos die hoffnung in den augen der schiffe

vergeblich aber der fingerabdruck der tränen zwischen heimat und heimat

kein ort wird bleiben kein schrei den der wind nicht verweht

Vinzenz Fengler, geboren 1969 in Hoyerswerda, lebt in Berlin und arbeitet als systemischer Coach und Anti-Gewalt-Trainer, literarisch sind Lyrik, Prosa und Stücke sein Genre, als bildender Künstler die Fotografie, Performances und Kunstinterventionen im öffentlichen Raum. www.vinzenz-fengler.de





**Rüdiger Heins** Wenn die Gondeln Trauer tragen

Steffen M. Diebold

# Dezember. 31. Mittag



**Rüdiger Heins** Drei Sekunden des Augenblicks

#### Neungradplus und ganztags

Dämmerlicht das nasse Wiesenocker müht sich achtbar allenthalben

hier und da ein Knallfrosch oder Chinaböller Hundebellen an der

Jahreswende ist zu hoffen dass das Neue wie das Alte ende? Wollsteins Cinemascope

## Portrait einer jungen Frau in Flammen

#### Kinostart: 31. Oktober 2019

In dem Film von Céline Sciamma geht es um eine weibliche Sicht auf Kunst, speziell Malerei, und das Verhältnis zwischen Frauen und Männern. Die Handlung spielt im 18. Jahrhundert. Ob sich bis heute in den grundlegenden Dingen so viel geändert hat, ist die Frage.

Die Pariser Malerin Marianne (Noémie Merlant), erhält 1770 einen seltsamen Auftrag. Auf einer Insel in der Bretagne soll sie eine adelige junge Frau (Adèle Haenel), die gerade aus der Klosterschule

kommt, für deren fernen Bräutigam porträtieren, ohne dass diese es bemerkt, denn sie weigert sich, sich zum Zweck einer arrangierten Ehe malen zu lassen. Also wird Marianne von der Mutter, einer Herzogin (Valeria Golino), als Gesellschafterin bei Héloise eingeführt. Die beiden Frauen machen lange Spaziergänge an der Küste, und abends arbeitet die Malerin aus dem Gedächtnis an dem Porträt. Schnell entsteht zwischen ihnen eine starke, vielschichtige Anziehung.

Eine weitere wichtige Rolle spielt die junge Magd Sophie (Luàna Bajrami), so dass wir Protagonistinnen aus drei Ständen und in unterschiedlichem Alter vor uns haben. Männer kommen nur am Rand vor, etwa als Ruderer bei der Überfahrt auf die Insel, oder adelige Herren bei einer Kunstausstellung. Die Frauen sind stark und regeln ihre Angelegenheiten allein, aber sie sind abhängig von Männern, die hier gar nicht in Erscheinung treten, also allgemein von der patriarchalisch geprägten Gesellschaft. Marianne bedient sich des Rufs

ihres verstorbenen Vaters, der ein angesehener Maler war, obwohl sie mindestens ebenso gut ist. Die Herzogin ist auf eine vorteilhafte Heirat ihrer Tochter angewiesen, um ihren Wohlstand und ihre gesellschaftliche Stellung zu sichern. Und die Magd muss mit ihrer ungewollten Schwangerschaft allein, oder mit der Hilfe anderer Frauen fertig werden, während der Verursacher sich seiner Verantwortung entzogen hat.

Der Autorin und Regisseurin Sciamma geht es darum, ein Licht auf die von Historikern meist ver-

nachlässigte Geschichte von Künstlerinnen und Frauen im Allgemeinen zu werfen. Auch in vergangenen Epochen waren Frauen nicht nur Beiwerk, sondern Akteurinnen mit Talent, Wissen und innerer Stärke. Der Film arbeitet mit großartigen und ruhigen Bildern. Die Küstenlandschaft der Bretagne gibt einen rauen, dramatischen und poetischen Hintergrund ab. Großaufnahmen der Frauen sind komponiert wie gemalte Porträts.

Marianne und Héloise diskutieren den Orpheus-Mythos

und stellen fest, dass der sagenhafte Sänger statt der Liebe die Erinnerung wählte, die Poesie, was auch für die beiden Frauen zum Programm wird. Ihre Freundschaft und erotische Beziehung blüht in der Einsamkeit, wo sie sie selbst sein können und das Protokoll nicht greift. Aber von dieser Insel führt ihr Weg wieder zurück in die Gesellschaft, und sie arrangieren sich erfolgreich.

Der Film ist ein ästhetischer Genuss mit Tiefgang, nicht nur für Feminist\*innen.



Mario Andreotti,

Eine Kultur schafft sich ab

Verlag FormatOst

140 x 210 mm, brosch., ca. 120 Seiten

28 € / Fr. 28.-

ISBN 978-3-03895-013-4

Mario Andreotti EINE **KULTUR SCHAFFT** SICH Beiträge zu **Bildung** und Sprache **FormatOst** 

Mario Andreotti

### Über den kulturellen Verlust in Sprache, Schule und Bildung

Der Band vereinigt eine Auswahl von Beiträgen zu den Themen Sprache, Schule und Bildung, die zunächst im St. Galler Tagblatt, danach in den Titeln der CH Media erschienen sind.
Schon der Titel «Eine Kultur schafft sich ab» macht deutlich, dass sich in Sprache, Schule und Bildung spätestens seit den 1990er-Jahren ein kultureller Verlust abzeichnet. Die Sprache, vielen ihrer Benützer heute so gleichgültig wie nur weniges sonst, wird fortwährend beschädigt, ohne dass dies noch besonders auffiele

oder irgendwelche Folgen hätte. Dabei ist sie unser wichtigstes Werkzeug, bildet sie die Grundlage unserer kulturellen Identität. Ähnlich steht es um die gegenwärtige Schulreform, die nicht nur Reform, sondern Umbau unseres ganzen Bildungswesens im Rahmen der Digitalisierung ist: Schule und Hochschule leisten nicht mehr Bildung um des Menschen willen, sondern stehen zunehmend unter dem Diktat der Ökonomie, so dass der Markt vorgibt, welches Wissen relevant sein soll.



★ Mario Andreotti, Prof. Dr., geb. 1947, war Lehrbeauftragter f
ür Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universit
ät St. Gallen und lehrt heute Neuere deutsche Literatur an zwei P
ädagogischen Hochschulen. Daneben ist er Buchautor, unter anderem Autor des Standardwerks «Die Struktur der modernen Literatur».

Steffen M. Diebold

# Wintergrillen

wird immer beliebter; die sonnigen Tage sind nur geliehen.

Besser die Sätze schmieden solange die Stirn glüht.

Idylle mag sich sowieso nicht einstellen, trotz

Haus und Hof, weder bei Wind noch bei Wetter.

➤ Dr. Steffen M. Diebold wurde 1967 in Albstadt-Tailfingen geboren. Er studierte Rechtswissenschaften, historische Hilfswissenschaften und Pharmazie. Er erhielt den Scheffelpreis der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe (1989), den Lyrikpreis der Verlagsgruppe Weltbild (2003) und den Landespreis Baden-Württemberg (Literaturwettbewerb Akademie Ländlicher Raum 2013).



**Rüdiger Heins** Jetzt ist, wenn es weh tut



# **Der Traum vom Buch** kann in Erfüllung gehen!

Wir helfen Ihnen dabei.

Sie haben schon immer davon geträumt, ein eigenes Buch zu veröffentlichen? Wir können Ihnen dabei behilflich sein. Ihre Bewerbung mit einer Textprobe von 20 Seiten an: presse@experimenta.de

Bewerbungsunterlagen mit Adresse, Telefonnummer und Emailadresse versehen. Wir melden uns innerhalb von 10 Tagen bei Ihnen, ob Ihr Projekt veröffentlicht werden kann.



# **Mutter + Tante**Die Geschichte einer Vergiftung

Ein Theaterstück von Antje Hampe und Rüdiger Heins



Mutter + Tante

Die Geschichte einer Vergiftung Antje Hampe, Rüdiger Heins

edition maya ISBN: 978-3-930758-53-1 9,80 € Zwei alleinstehende Frauen, Mutter und Tante, leben mit dem Sohn "Mutters" in einem gemeinsamen Haus. Mutter und Tante leben in einem ständigen Konflikt, der sich immer um den sechsjährigen Jungen "Kind" dreht. Mutter sieht Kind als ihr Eigentum an, über das sie in jeder Lebenslage bestimmen kann. "Tante" verliebt sich in Kind und missbraucht ihn für ihre sexuellen Fantasien.

Die Autor(inn)en Antje Hampe und Rüdiger Heins machen sich mit der dramatischen Fassung des Geschehenen auf eine Spurensuche in ein Labyrinth des Unfassbaren.

Antje Hampe, Essayistin, Lyrikerin. Sie arbeitet als Psychotherapeutin (HP).

Rüdiger Heins ist Autor und Regisseur. Er wandelt zwischen Dokumentarthemen (Obdachlose, Strassenkinder in Deutschland, Menschenrechtverletzungen in China) und Belletristik wie Romanen, Gedichtbänden, mit zeitgenössischer Lyrik und Theaterstücken.



**Rüdiger Heins** Nichts bleibt zurück



### Buchempfehlung



Andreas Lukas,
DIE UNGLEICHEN GLEICHEN
246 Seiten

Klappbroschur, € 14,90 auch als E-Book erhältlich ISBN 978-3-94673-241-9

> Andreas Lukas ist nominiert für den Radio-Sonderpreis von Radio 889FM Kultur, der am 30. November beim Literaturevent Wortrandale Berlin 2019 im Festsaal Rathaus Charlottenburg vergeben wird.

Was geschieht, wenn zwei junge Menschen, sie und er, sich zufällig in der Stadt am Fluss in einem Café begegnen, beide in ganz unterschiedlichen Kulturen aufgewachsen? Gemeinsam ist ihnen die erst kurze Zeit in dieser Stadt, fern ab von ihrem bisherigen Leben.

Erzählt wird die Geschichte im ständigen Wechselspiel der beiden mit ihrer gegenwärtigen und ihrer zurückgelassenen Welt, einer Orientierung junger Menschen mit aktuellem Bezug zum Schicksal eines Flüchtlings, beispielhaft mit ihm erlebbar.

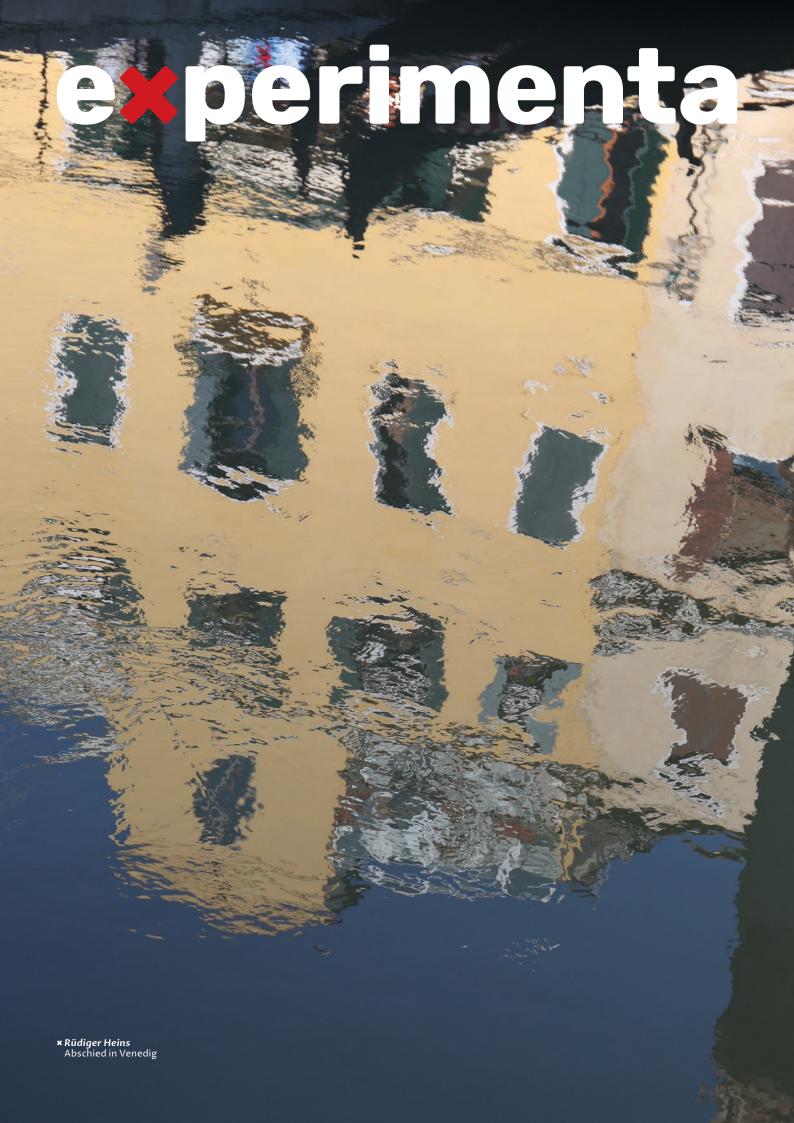
Der Roman zeichnet sich durch eine raffiniert verschachtelte Erzählweise auf verschiedenen Ebenen aus, ein Wechselspiel mit Zwischentönen des Erlebten, mit Vergangenheit und Gegenwart. Begegnungen, Erinnerungen, Gefühle, Gedanken werden spielerisch miteinander verknüpft. "Die ungleichen Gleichen" ist eine wahre Geschichte, weil viele sie so oder so ähnlich erlebt haben und erleben könnten. Sie ist gleichzeitig eine erfundene, die Momente festhält, die über eine gelungene Orientierung des Lebens entscheiden können.

"Der intensive Blick in das Schicksal und die Gefühlswelt zweier junger Menschen öffnet Perspektiven zur Bereicherung und einem wunderbaren, harmonischen und friedlichen Miteinander. Spannend und emotional geschrieben!"

Marc Marshall

Sänger, Vollblut-Entertainer und musikalischer Handwerker









Printausgaben und E-Books von: Emmanuel Bove Jim Grimsley Andreas von Klewitz Fernando Molica Zé do Rock

EDITION DIÁ

www.editiondiá.de



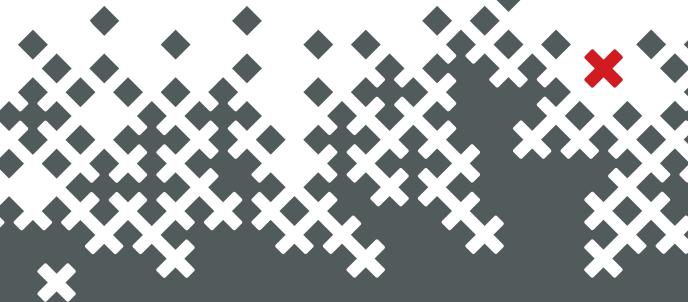












### experimenta Facebook-Seite auch als App

Die experimenta Facebook-Seite gibt es jetzt auch als App für Android und Apple iOS unter folgendem Link abrufbar: http://experimenta.chayns.net So bleibt Ihr immer auf dem Laufenden.

### *Impressum*

#### experimenta

Online- und Radio-Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft

www.experimenta.de

Herausgegeben vom INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben im Netzwerk für alternative Medienund Kulturarbeit e.V., Dr.-Sieglitz-Straße 49, 55411

Herausgeber: Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Kevin Coordes (Prosa, Social Media und Werbung) Philip J. Dingeldey (Prosa), Jens-Philipp Gründler (Kunst & Kultur, Sound Voices), , Rüdiger Heins, Franziska Range (Bildredaktion), Dr. Annette Rümmele (Prosa und Kunst), Elisabeth Schmidt (Schlusskorrektur), Prof. Dr. Charles Stünzi (Lyrik und Prosa), Barbara Wollstein (Filmkolumne),

Korrespondenten: Prof. Dr. Mario Andreotti (CH), Jürgen Janson, Xu Pei

Layout und Gestaltung: Wolf Dobenecker Webmaster: Christoph Spanier

Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins Redaktionsanschrift:

experimenta Dr.-Sieglitz-Straße 49 55411 Bingen

Einsendungen erwünscht! Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an: redaktion@experimenta.de

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung. Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen bei den Autor(inn)en. Alle sonstigen Rechte beim INKAS INstitut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte, Fotografien und Illustrationen sind die Urheber selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige Benachrichtigung. © ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

Auflage: 22.000 ISSN: 1865-5661

URN: urn:nbn:de:0131-eXperimenta-2019-118

Bilder: Privatbilder wurden von den Autor(inn)en selbst zur Verfügung gestellt. Titelbild: Rüdiger Heins, Im Blätterrausch



